

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redaction: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kreyß & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erste Seite:
Morgens 7 Uhr.
Inserate:
Werben angenommen:
Die Abends 6. Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.
Wozu in dief. Blatt
haben eine erfolgreiche
Verbreitung
Wozu:
25,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus
Durch die Abnigt. Rg.
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
- 2 Rgr.

Dresden, den 14. Januar.

Dem Cantor und ersten Lehrer, auch Dirigenten der Musikschule zu Klingenthal, Christian Friedrich Weber, ist die goldene Medaille des Verdienstordens verliehen worden.

Herr Generalmajor v. Hake Commandant der vierten Infanterie-Brigade (Reg. Prinz Georg und Nr. 107, Zwickau) ist um seine Pensionierung eingekommen.

Herrn Stadtmusiker Wagner vom Garde-Reiter-Regiment ist anlässlich seines am Neujahrstag stattgehabten Jubiläums vom Director des Regiments nachträglich ein werthvoller Taktstab verehrt worden.

Der General-Major von Hake in Zwickau schreibt uns über einen in den Chemnitz Nachrichten enthaltenen und bereits in hiesige Blätter übergenommenen Artikel, worin ein zwischen ihm und einem norddeutschen Matrosen stattgehabtes Rencontre in entstellter Weise erzählt wird, folgenden: „Am 14. Decbr. v. J. Nachmittags nach 4 Uhr, als es in meinem Zimmer bereits sehr dunkel war, legte ich in dem dicht neben der Thüre stehenden Ofen nach, als die Vorfaulthüre aufgerissen wird, über diesen und von mir auch für ein solches angesehenen Zimmer führenden Gang einige, schwere Schritte nahen, die Thüre, ohne vorher anzuklopfen, aufgerissen wird und ein anscheinend betrunkenen Mensch, der einem Bergmann im Mittel gleich und von mir auch für einen solchen angesehen wurde, in mein Zimmer köpft und mich beinahe umstößt. Capitul über diese freche Rohheit, raffe ich mich auf und rufe: „Ist dief eine Manier, in fremde Zimmer einzudringen? — dem Augenblick hinaus!“ Als meinem Gebote keine Folge geleistet wird, mache ich von meinem Hausrecht Gebrauch und Rede dem anscheinend betrunkenen Bergmann zur Thüre hinaus, wobei ich mich aber leider von der Ofen hinstellen lasse, ihm eine Ohrfeige zu geben. Als ich höre, daß der Mensch den Vorfaul nicht verläßt, öffne ich die Thüre nochmals und rufe: „den Augenblick hinaus!“ Als meinem Gebote keine Folge geleistet wird, mache ich von meinem Hausrecht Gebrauch und Rede dem anscheinend betrunkenen Bergmann zur Thüre hinaus, wobei ich mich aber leider von der Ofen hinstellen lasse, ihm eine Ohrfeige zu geben. Als ich höre, daß der Mensch den Vorfaul nicht verläßt, öffne ich die Thüre nochmals und rufe: „den Augenblick hinaus!“ worauf er hinausgeht. Nach beinahe einer Stunde meldet die Bedienung einen norddeutschen Matrosen an, der sich bei mir beurlauben wolle. Keine Ahnung habend, daß dief derselbe Mensch sei, der vorher auf so freche Weise, ohne anzuklopfen, in mein Zimmer eingedrungen war, erwidere ich: er solle sich nur auf der Hauptwache melden. Eist 12 Tage nachher habe ich auf dienlichem Wege die Identität erfahren, und bin wegen Mißhandlung eines Matrosen mit 14 Tagen Arrest bestraft worden. Wegen der losen und lächerlichen Darstellung dieses unglücklichen Vorfalls in den Chemnitz Nachrichten mir gegen diese Witterung vorbehaltend, beziehe ich mich, Sie von dem wahren Sachverhalte in Kenntniß zu setzen. Ich bin außerordentlich über Niemand kann mir in meiner mehr als 40jährigen Dienstzeit eine Ungerechtigkeith nachweisen und bei Allen, die mich näher kennen wird diese Ueberrückung mich nicht wesentlich in der Achtung herabziehen. Diefelf: war in brutaler Weise proscribirt. Wenn ich damals ruhig geblieben wäre und den Vorfall e:bertert hätte, würde derselbe für den Matrosen möglicher Weise sehr empfindlich: Folgen gehabt haben, vielmehr haben können; denn ich bin dazu zu gutmüthig. Beiläufig bemerke ich noch, daß der Gutschluß, aus dem activen Dienste zu treten, ein längst gereiftes ist; denn meine Kräfte lassen nach und erfordern wenigstens eine längere ungetriebene Kur; weshalb ich auch bereits seit dem Herbst ein Quartier in Dresden gesucht und im vorigen Monat gemietet habe. Mit vollkommener Hochachtung Ihr ganz ergebenster von Hake, Generalmajor.“

Der Herr Oberpostdirector Bey in Leipzig theilt uns in Bezug auf den auch in andere Zeitungen übergegangenen Artikel unseres Blattes, das Feldpostwesen anlangend, mit, daß instructionsmäßig die Ernennung des für das Feldpostwesen erforderlichen Personals an Beamten in Friedenszeiten zu erfolgen hat, und daß diese Maßregel gegenwärtig für den hiesigen Oberpostdirections-Beyrirk, wo sie unter den früheren Verhältnissen eben nicht vorgeschrieben war, einfach nachgeholt worden ist. Zur Verhütung von Mißverständnissen ist daher auch den designirten Beamten zu erkennen gegeben worden, daß sie in Folge der Designirung nicht etwa zu neuen Anschaffungen oder sonstigen Vorbereitungen zu schreiten hätten, daß die Designirung vielmehr nur die Aufstellung und Curverhaltung der bezüglichen Listen zum Zweck habe.

Im Jahre 1868 sind in Dresden von Privatbeuten ausgeführt worden: Neue Wohngebäude 89 (19 mehr als 1867); Neubauten zu Wohnungszwecken von jeither nicht als solchen benutzten Gebäuden oder Gebäudetheilen 15 (11 mehr als 1867); Uebertragungen vorhandener Gebäude mit Etagen 16 (3 mehr als 1867); Neubauten und Bauperänderungen zu gewerblichen Zwecken 529 (43 mehr als 1867). Durch die erwähnten Bauten sind 518 neue Wohnungen entstanden (91 mehr als 1867). Hierbei ist die Kreuzstraße (mit 205) am stärksten, die Neustadt (mit nur 1) am schwächsten vertreten.

Gewerbeverein. Es wird mitgetheilt, daß das 35. Stiftungsfest noch im Januar und zwar zum ersten Male mit Damen, jedoch ohne Tanz und ein Familienabend im Februar abgehalten werden soll. Für letzteren Zweck sind Verhandlungen mit der Direction des Victoria Salons angeknüpft worden. — Kaufmann Walter giebt interessante statistische Notizen über das deutsche Zeitungswesen in Deutschland erstehen jetzt 1525 Zeitungen und zwar ausschließlich 1 Mal 435, 2 Mal 530, 3 Mal 241, 4 Mal 20, 6 Mal 210, 7 Mal 15, 12 Mal 19 und 13 Mal 11. Die 25 politischen Zeitungen Berlins haben allein 187,000 Abonnenten. Jährlich sind 24,000,000 Exemplare zu rechnen, für welche mindestens 240,000,000 Bogen oder 48,000 Ballen erforderlich sind. Die Größe eines Bogens nur 5 Quadratfuß gerechnet, könnte man mit diesem Papier 1,000,000,000 Quadratfuß oder 2 1/2 Quadratmeile bedecken. Ein aus denselben hergestelltes Band von 1 Fuß Breite würde die Erde am Äquator 9 Mal umschlingen. — Ueber die U-fälle auf Eisenbahnen theilt derselbe Redner mit, daß ein Korbwägen in Preußen auf 11,500,000 fr. Belgien auf 5,000,000, in Oesterreich auf 2,400,000, in Frankreich auf 1,600,000, in England auf 1,660,000, in Rußland auf 116,000 Passagiere kommt. — Dr. Claus führt einen Sammelreife Apparat vor, wie er in größeren Spießanstalten von Vortheil sein dürfte. Auf einer Bank ist ein langer, schmaler Blechkasten befestigt, in welchen die altdänische Semmel eingelegt wird. Eine starke Feder drückt dieselbe fortwährend gegen ein rotirendes Reibeleisen, welches wie eine Reibemühle durch eine Kurbel bewegt wird. Nach außen ist das Reibeleisen mit einer durchsichtigen Blechhülle umgeben, die zugleich als Sieb dient und nur ganz feine Theile durchgehen läßt, während die alle gröbere Stücker gegen das Reibeleisen drückt, daß sie jemalmt werden. — Augenarzt Dr. Heymann hielt einen Vortrag über das Auge, welcher ungemein ansprach. Nachdem Redner eräuclert hatte, welchen Gefahren das Auge ausgesetzt sein kann, insbesondere auch bei Ausübung der verschiedenen Gewerbe, und welcher Schutz ihm von der Natur geworden sei, erklärte derselbe zuerst die einzelnen Theile des Auges und ihren Zweck und dann den Vorgang beim Sehen, beantwortete hierauf gründlich die Frage, unter welchen Bedingungen wir deutlich sehen können, zeigte, wie die Linse des Auges im Stande sei, sich so zu verändern, daß man ferne und nahe Gegenstände gleich deutlich wahrnehmen und wie man durch geeignete Gläser (Brillen) dem Auge zu Hilfe kommen kann. Dabei wurde Entstehung und Wesen der Kurz- und der Weitsichtigkeit erklärt, die in Aufheben des Auges begründet sind. Zuletzt sprach Redner über die Nichtigkeit, die man bei Wahl des Berufes auf das Auge zu nehmen hat und über die Nachtheile, die es mit sich bringt, wenn man die Brillen fortbauern trägt und beantwortete die Fragen, die in Bezug auf den Bau der Regenbogenhaut, in Bezug auf's Sehtien und in Bezug auf die Staatkrankheiten an ihm gestellt wurden. Der Bitte, einen zweiten Vortrag über die Pflege des Auges zu halten, wird Dr. Heymann in einer spätem Versammlung nachkommen. Zeichnungen und Apparate erläuterten das in verständlicher Form Vorgetragene. — Der Fragelisten bot abermals einen reichen Stoff zur Besprechung. — In Betreff des neuen Stallingschen Leims, der in letzter Gewerbevereins-Sitzung besprochen ward, geht uns die ergänzende Mittheilung zu, daß die neue Leimgallerte ganz wie der gewöhnliche Leim mit Wasser aufzulösen und je nach dem Bedarfs jedes Gewerbe zu verdünnen ist. Wir bemerken dies, weil aus Mißverständniß hier und da so, ar unvorsichtiger Weise als Verbot mittel se:ucht worden sein soll.

Vor dem zukünftigen Gesandten Frankreichs rühmt die in diplomatischen Angelegenheiten stets gut unterrichtete Kreuzzeitung, daß Herr Marquis von Chateaurenard als einer der gewiegtesten Diplomaten gelte. Der Herr Bevandte der jetzt an den Hof nach Dresden kommt, sei früher bereits einmal, als es sich um Abberufung des französischen Botschafters, Benedetti, am Hofe zu Berlin handelte, als sein eventueller Nachfolger in Frage gewesen.

Die preussischen Bankanthalen sind angewiesen worden, Wechsel aus dem Königreich Sachsen nur dann zu discountiren, wenn sie mit dem sächsischen Stempel versehen sind. — Am Dienstag, der fast eben so wie der vergangene Sonntag eine unermessliche Menschenmenge in den Salon Victoria gezogen hatte, traen zum ersten Male die französischen Gymnastiker Gerard, Pierre, Emil und Louis F. d'Arlet auf und ernieten durch ihre großartigen Leistungen jenseitigen Beifall. Es sind dies Productionen, die wir hier in solcher Vollkommenheit und Eleganz noch nie gesehen. Das Programm der neu engagierten Künstler ist so reichhaltig, daß sie lange Zeit mit Reputation aufwarten können.

Der am Dienstag Abend auf dem Lindischen Balle stattgehabte „Subscriptions-Ball“ erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme. Gute Arrangements, treffliche Musik

und „viel Vergnügen“ würzten die Luft der festlichen Nacht. Dieselben Hoffnungen dürften sich auch heute in den Räumen des Schillerschloßes verwirklichen, in denen Herr Reil seinen Gästen ein wahres Eldorado von Glückseligkeit zu schaffen sich bemüht. Der Mastenball des Schillerschloßes wird sich ganz besonders durch Eleganz und treffliche Regie auszeichnen.

Es wird unsern Lesern noch erinnerlich sein, daß wir seiner Zeit von einem Exceffe berichteten, der vor einigen Monaten im Großen Garten stattgefunden hat. Damals wurden mehrere Besucher des hiesigen Polytechnicums beschuldigt, im Concert, dem sie beigewohnt, zum großen Verdruss aller anderen dort anwesenden Gäste, in der ungehörigsten Weise gestört, und einige hiesige Bürger, von denen sie zur Ruhe verwiesen worden waren, nicht nur wörtlich beleidigt, sondern nach beendetem Concert auch noch mit Schlägen tractirt zu haben. So viel über diese Sache damals auch geschrieben worden war, so hielt sie das Publikum, wenngleich mit gerechtem Verdrusse, dennoch für beigelegt, weil über dieselbe, namentlich über den Ausgang der von betheiligter Seite in Aussicht gestellten Untersuchung bisher nichts wieder in der Presse verlautet hatte. Eine uns neuerdings zugegangene Mittheilung belehrt uns aber vom Gegentheil. Hiernach ist die selbige Affaire anfänglich nach ihrem Thatbestand von der Polizei festgestellt, eine große Anzahl von Zeugen dort abgehört, nachträglich aber an das Gericht abgegeben worden, weil von dem zumeist beleidigten Theile die gerichtliche Abstrafung der Gegenpartei beantragt worden ist. Sobald das Gericht in der Sache Recht gesprochen, glauben wir uns in den Stand gesetzt zu sehen, dem Publikum darüber Näheres mittheilen zu können.

Am 5. d. M. hielt die hiesige freiwillige Turnersfeuerwehr ihre Jahres-Hauptversammlung ab, um für das nächste Jahr die Führer zu wählen und die Berichte über den Stand der Krankenunterstützungs-Kasse und die Thätigkeit im vergangenen Jahre entgegen zu nehmen. Zu Führern wurden die früheren wieder gewählt als: die Herren Director Sig. Klemm, Kassenmeister Scholle, Kassenmeister Schröder, Turnlehrer Sieber, Regelbedenmeister Heinrich, Maler Gange und Tischlermeister Rosenmüller. — Die Krankenunterstützungs-Kasse ist bis zu einer Höhe von 1206 Thlr. angewachsen und hat im vergangenen Jahre 55 Thlr. Ausgaben (wöchentlich 2-4 Thlr. an im Dienste Verunglückte) gehabt. Zur großen Freude der Kranken die U:glück:fälle nur in leichten äußern Schänden. — Der Bericht über die Thätigkeit ergab, daß die Turnersfeuerwehr bei den 7 signalisirten Feuern im Durchschnitt mit 81 1/2 des Bestandes von 1-3 1/2 Stunde thätig war, sich außerdem aber bei 11 kleineren nicht signalisirten Bränden zwischen 2 und 13 Mann einsandten, um helfende Hand anzulegen. 10 Mal war die eine oder die andere der 2 Turnersfeuerwehren eine der 3 ersten Spritzen am Platze, weshalb auch 25 Thlr. Prämien aus der Feuerlösch-Kasse ausgezahlt wurden. — Die früher ei:gerichteten Nachwachen, (Breitestraße Nr. 7 und Laifenstraße Nr. 93) die völlig unentgeltlich gethan werden, waren auch 1868 regelmäßig besetzt. Außerdem hielt die Compagnie ihre regelmäßigen Übungen, monatlich 2-3 ab. — Die ganzen Mittheilungen ergaben, daß unter dem Corps noch derselbe rege Eifer zu finden ist wie dief der Fall bei seiner Begründung war. Möge dasselbe noch recht lange seine Wirksamkeit zum Wohle unsres Stadt entfalten.

In der Nacht vom 11 zum 12. d. M., kurz nach Mitternacht brach, wie es heißt auf bisher noch unermittelte Weise, in Roschitz auf der Zwickauer Straße in dem H:tschuppen des Handarbeiters Kirchbach Feuer aus und ergriff dasselbe in kurzer Zeit das angebaute Haus des Handarbeiters Giram und das in unmittelbarer Nähe stehende Haus des Handarbeiters Finkelmann. Leider sind bei diesem Schandensfeuer, wodurch sieben weniger bemittelte Familien fast aller ihrer Habe beraubt wurden, auch zwei Menschenleben zu beklagen, indem die 69 Jahre alte verwitwte Tischlermeister Wulpius, sowie deren 42 Jahre alte ledige Tochter, in dem Kirchbach'schen Hause zwei Truppen hoch schlafend, ihren Tod in den Flammen gefunden haben.

Seider scheinen sich die Diebstähle in hiesiger Stadt diesen Winter auffallend zu vermehren. So wird uns berichtet, daß in der vorvergangenen Nacht Diebe durch Einbrechen eines Fensters aus einer Wohnung auf dem Bischofswege die Summe von 200 Thalern gestohlen haben. In derselben Nacht ist in der inneren Altstadt durch Einbrechen eines Schaufensers bis Schußwerk, und auf dem Neustädter Markte durch Einbrechen, resp. Abdecken dreier Bäden eine nicht unbedeutende Quantität vollener Waaren gestohlen worden. Mit dem letzteren Diebstahle dürfte der Umstand im Zusammenhang stehen, daß in derselben Nacht auf der Thalstraße ein Mann in dem Augenblicke verhaftet worden ist, als er im Begriffe war, mit einer Kiste über einen Gartenzaun zu steigen. Der Inhalt der Kiste soll aus vollenen Waaren bestanden haben und der Mann verhaftet worden sein.

In der städtischen Gasanstalt ereignete sich gestern

Der Herr Oberpostdirector Bey in Leipzig theilt uns in Bezug auf den auch in andere Zeitungen übergegangenen Artikel unseres Blattes, das Feldpostwesen anlangend, mit, daß instructionsmäßig die Ernennung des für das Feldpostwesen erforderlichen Personals an Beamten in Friedenszeiten zu erfolgen hat, und daß diese Maßregel gegenwärtig für den hiesigen Oberpostdirections-Beyrirk, wo sie unter den früheren Verhältnissen eben nicht vorgeschrieben war, einfach nachgeholt worden ist. Zur Verhütung von Mißverständnissen ist daher auch den designirten Beamten zu erkennen gegeben worden, daß sie in Folge der Designirung nicht etwa zu neuen Anschaffungen oder sonstigen Vorbereitungen zu schreiten hätten, daß die Designirung vielmehr nur die Aufstellung und Curverhaltung der bezüglichen Listen zum Zweck habe.

Im Jahre 1868 sind in Dresden von Privatbeuten ausgeführt worden: Neue Wohngebäude 89 (19 mehr als 1867); Neubauten zu Wohnungszwecken von jeither nicht als solchen benutzten Gebäuden oder Gebäudetheilen 15 (11 mehr als 1867); Uebertragungen vorhandener Gebäude mit Etagen 16 (3 mehr als 1867); Neubauten und Bauperänderungen zu gewerblichen Zwecken 529 (43 mehr als 1867). Durch die erwähnten Bauten sind 518 neue Wohnungen entstanden (91 mehr als 1867). Hierbei ist die Kreuzstraße (mit 205) am stärksten, die Neustadt (mit nur 1) am schwächsten vertreten.

Der Herr Oberpostdirector Bey in Leipzig theilt uns in Bezug auf den auch in andere Zeitungen übergegangenen Artikel unseres Blattes, das Feldpostwesen anlangend, mit, daß instructionsmäßig die Ernennung des für das Feldpostwesen erforderlichen Personals an Beamten in Friedenszeiten zu erfolgen hat, und daß diese Maßregel gegenwärtig für den hiesigen Oberpostdirections-Beyrirk, wo sie unter den früheren Verhältnissen eben nicht vorgeschrieben war, einfach nachgeholt worden ist. Zur Verhütung von Mißverständnissen ist daher auch den designirten Beamten zu erkennen gegeben worden, daß sie in Folge der Designirung nicht etwa zu neuen Anschaffungen oder sonstigen Vorbereitungen zu schreiten hätten, daß die Designirung vielmehr nur die Aufstellung und Curverhaltung der bezüglichen Listen zum Zweck habe.

Im Jahre 1868 sind in Dresden von Privatbeuten ausgeführt worden: Neue Wohngebäude 89 (19 mehr als 1867); Neubauten zu Wohnungszwecken von jeither nicht als solchen benutzten Gebäuden oder Gebäudetheilen 15 (11 mehr als 1867); Uebertragungen vorhandener Gebäude mit Etagen 16 (3 mehr als 1867); Neubauten und Bauperänderungen zu gewerblichen Zwecken 529 (43 mehr als 1867). Durch die erwähnten Bauten sind 518 neue Wohnungen entstanden (91 mehr als 1867). Hierbei ist die Kreuzstraße (mit 205) am stärksten, die Neustadt (mit nur 1) am schwächsten vertreten.

Im Jahre 1868 sind in Dresden von Privatbeuten ausgeführt worden: Neue Wohngebäude 89 (19 mehr als 1867); Neubauten zu Wohnungszwecken von jeither nicht als solchen benutzten Gebäuden oder Gebäudetheilen 15 (11 mehr als 1867); Uebertragungen vorhandener Gebäude mit Etagen 16 (3 mehr als 1867); Neubauten und Bauperänderungen zu gewerblichen Zwecken 529 (43 mehr als 1867). Durch die erwähnten Bauten sind 518 neue Wohnungen entstanden (91 mehr als 1867). Hierbei ist die Kreuzstraße (mit 205) am stärksten, die Neustadt (mit nur 1) am schwächsten vertreten.

Wartung der Unfall, daß der Arbeiter Richter von einem mit 20 Tonnen Kohlen beladenen Eisenbahnwagen, der auf einem Gleis heringehoben, an die Seite gedrückt und so arg auf der Brust beschädigt wurde, daß man sich genötigt sah, ihn sofort in das kaiserliche Krankenhaus zu bringen.

Am Abend rief sich gestern Nachmittag ein müthiges Pferd von seinem Geschirr los, stürzte über den Binänschen Weg und rannte in das Haus Nr. 9 der Landhausstraße, wo sich das Bezirksgericht befindet. Hier kam es, so zu sagen, vor die rechte Schwelle, denn es lief zwei Gendarmen in die Arme, welche es in Beschlag nahmen.

In die 11. Inc. Collection des Herrn Janitz in Verkauf bei Hofmeister da fiel bei letzter Ziehung wieder ein Theil des Hauptgewinnes von 12000 Thalern auf Nr. 21823 und vertheilte sich unter mehrere Familiensarbeiter.

In verwichenen Jahre befanden sich unter den 110 Verurtheilten des Reichspolls Rheuma i. S. 13 Personen, welche zwischen dem 70. und 90. Lebensjahre hansen und zusammen 1010 Jahre zählten.

In der Mitte des vorigen Monats hatte ein sein eckelbeter junger Mann, welcher angeblich mehrere fremder Sprachen mächtig war, dagegen die deutsche nur gebrochen sprach, in verschiedenen Hotels zu Grimma, Dresden, Meissen, Rostow v. S. w. längere oder kürzere Zeit sich aufgehalten und sich dann jedesmal heimlich gedrückt ohne die wirkliche Sache berichtet zu haben. Dieser Hochflapler hatte sich bald für einen Gutsbesitzer Grafen von Semino aus Riga, bald für einen Legationsattaché von Einsiedel aus Altinberg ausgegeben und mag wohl die Absicht gehegt haben, sein braves und vornehmer Leben auf Unkosten Anderer noch weiter fortzusetzen. Aber die Genarmetrie setzte sich auf seine Spur und hat denn auch vor einigen Tagen den vornehmen Jüngling erwischt und in Arrest gebracht, wobei sich sofort herausstellte, daß man es mit Niemand Anderem, als einem bereits polizeilich bekannten Gärtneregehilfen aus der Gegend von Ploneburg zu thun habe.

In Werchau sind am letzten Sylvesterabend durch die untern Öffnung des Pomerithores der an dem Glauchauer Communicationalwege und der Zwaidauer Chaussee gelegenen, einem Fleischermeister zugehörigen Scheune, in die 1. Etage mehrere mit Pulver gefüllte Fässer mit einem Pöckchen Streichzunder eingeschoben und diese Fässer angezündet worden, ausserordentlich in der Höhe, die Scheune in Brand zu setzen. Glücklicherweise ist jedoch das Bektere nicht gelungen, es ist aber jedenfalls dringend zu wünschen, daß der betreffende Greuel ermittelt und der Bestrafung zugeführt werde.

Tagegeschichte.

Wien, 7. Januar. Die Blätter werden von einer Säbel-Affaire im großartigen Maßstabe, die gestern Abend in der Josephstädter Casarier-Kaserne zwischen Husaren und Mannen beschriebe wurde. Der Ernst entstand über der Concurrenz der beiderseitigen Nationalität, des Starbas und der Wauwala (die Husaren sind magyarischer, die Mannen polnischer Nation). Es gab ein wüthendes Scharmügel, in dem mit Lanzen, Säbeln und Pistolen attackirt wurde. Vergebens kämpfte sich der Mannen-Oberst v. Mainone mit blankem Säbel in das Handgemenge. Auf der Kasernenwache gelang es, die erbitterten Kämpfer auseinander zu bringen. Ein Duzend Verwundungen (darunter ein paar tödtliche) sah ausschließlich auf ungarischer Seite, waren der Erfolg dieses Tages. Die „Wohlfahrt“ bringt herüber noch den ersten Erhebungen der Militärkämpfer folgende Einzelheiten: Der Kampf nahm in Folge der durch reichlichen Genuß geistiger Getränke erhitzten Gemüther schnell größere Dimensionen an, verpflanzte sich in den großen Kasernenhof und zog durch seinen Lärm schnell fast alle in der Kaserne überhaupt anwesenden Mannschaften beider Regimenter herbei, die augenblicklich Partei nahmen, ohne die Ursache der Schlägerei auch nur zu kennen. Oberst v. Mainone, Commandant des 7. Mannen-Regiments, welcher zufälliger und glücklicher Weise zu Hause war, wurde unmittelbar nach Ausbruch des Ereignisses durch seinen Diener benachrichtigt, eilte sogleich in den Kasernenhof und brachte sogleich durch Säbelhiebe, hauptsächlich aber durch seinen Anruf, die Mannen, welche sich mit den Wägen bewaffnet hatten und im Begriffe waren, auf die gegenüber stehenden Husaren einzudringen, zum Stehen. Der Ruf: „Der Oberst ist da!“ wurde bei den Mannen laut, die denselben in dem total finsternen Kasernenhofe nur an der Stimme erkennen konnten. Einigen vom 7. Mannen-Regiment den Husaren zugehörigen ungarischen Worten und der Mithilfe der mittlerweile herbeigerufenen Infanterie-Machmannschaft gelang es, nunmehr auch die Husaren zum Stehen zu bringen und sodann beide Parteien zurück und in die ihnen zugehörigen Flügel der Kaserne zu drängen. Der zufällige Anwesenheit und der schnellen und energischen Einwirkung des genannten Obersten allein ist es zu danken, daß der Kampf nicht ungeheure Dimensionen angenommen hat und weit zahlreichere Opfer kostete, da die Leute, wie dies schließlich begreiflich erscheint, sich ohne Kenntniss der Ursache des Kampfes durch die selbst schnell erhitzten, bewaffnet waren und in der völligen Finsternis nur um so heftiger blind darauf losstürzten. Alle Angaben stimmen darin überein, daß nur ein Pistolenschuß und zwar von einem Husaren abgefeuert wurde; derselbe war auf einen Mannen gerichtet, welcher jedoch nicht verwundet wurde. Von dem Husaren sind vier Mann, von den Mannen ein Mann verwundet.

Paris, 11. Januar. Der „Abend-Moniteur“ schreibt in einem Rückblick auf das Jahr 1868: Unser militärischer Zustand setzt Frankreich in die Lage, allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Wir sind gegenwärtig stark genug, um in vollkommener Eintracht mit allen europäischen Mächten leben und mit Vortheil diejenigen unter ihnen bekämpfen zu können, welche etwa Willens wären, einen ungerechten Krieg zu unternehmen und uns zu zwingen, wiederum den Degen zu ziehen. — Der Finanzminister stimmt im Gegensatz zu dem militärischen Stande in seinem Bericht an den Kaiser über die Finanzlage einen friedlichen Ton an. In den Geschäften habe sich ein Aufschwung gezeigt, der nur dem Verluste in die

Friedenspolitik des Kaisers zu danken sei und zugleich zeige, wie notwendig der Frieden dem Lande sei.

Konstantinopel, Dienstag, 12. Januar. Alle Mitglieder der provisorischen Regierung in Konstantinopel wurden gefangen, vier von ihnen getödtet. Die Rechte der provisorischen Regierung wurden nebst vielen compromittirenden Correspondenzen aufgefunden. (Dr. J.)

Amerika. Der Annesie-Erlass des Präsidenten Johnson liegt nunmehr im Wortlaute vor. Nach einer längeren Einleitung heißt es in ihm: „Demnach sei es bekannt, daß ich, Andrew Johnson, Präsident der Vereinigten Staaten, kraft der mir durch die Constitution verliehenen Gewalt und Autorität und im Namen des feuerverstorbenen Volkes der Vereinigten Staaten, hierdurch Jedem, welcher sich direct oder indirect an dem vergangenen Aufstande oder Rebellion betheiligte, einen vollständigen und bedingungslosen Verdon gemähre und proclamire für das Verbrechen des Verraths gegen die Vereinigten Staaten, oder für ein Zusammengehen mit deren Feinden während des vergangenen Bürgerkrieges; mit Wiederinsetzung in alle Rechte, Privilegien und Gerechtigkeiten unter der Constitution und dem Gesetze.“

Briefkasten.

— Stadtpostbrief mit Unterschrift: „Hundert in Dresden lebende Preußen“. Inhalt: Die unter Hofnachrichten vom 2. d. d. Journal gebrachte Notiz, daß der Graf Bismarck bei seinem Durchgange zur Tafel befohlen worden sei, hat Viele kugeln gemacht. Konnte es nicht besser heißen: zur Tafel geladen, zur Tafel gemüthlich, zur Tafel gepossen? Der Stankler des norddeutschen Landes, Graf Bismarck, läßt sich nicht zum Essen befehlen. Wollen Sie dies auf unsere Anregung in Ihr Blatt aufnehmen? — Allerdings, denn wenn 800 Preußen anrücken, wenn wir nicht einrücken, dann könnte die Sache gefährlich werden.

— Zwei Briefe mit fernerweiteten Enthüllungen über das Benehmen der zwei Poitiers in der katholischen Hofkirche. Die Sache ist durchaus nicht neu, denn schon im Jahre 1834 wurde das barocke Benehmen von selber Seite ganz streng von dem Hofrathe Volpelt in der konstitutionellen Staatsbürgerzeitung gerügt. Also schon vor 34 Jahren die selbe Beschwerde von billigen Personen, wie dies jetzt wiederum der Fall ist.

— Dem Unbekannten in Jittau. Trotz der Umgestaltung ist Ihre Novelle nicht geändert. Als Knechtling ging sie fort und als Juchel kommt sie wieder. Es ist dies keine Ironie, wie Sie glauben, denn wir wissen noch sehr wohl Rath von Käse zu unterrichten.

— Brief von H. S. mit der Anfrage: „In Oberwies wurde Einer mit dem kurzen Bescheid abgetheilt: „Schiffe caput!“ Was besagt diese Redensart, die man nicht nur in Sachsen, sondern auch in Norddeutschland vernimmt? — Sie stammt aus dem Pflanzlichen und heißt: „Iselista kapusta“, auf Deutsch: „reines Sauerkraut“.

— Brief mit Unterschrift „Batavia“ nebst 10 Thalern in Kasenanweisungen zu Weihnachtsgeschenken. — Das Geld ist an zwei brave Mütter mit je 2 und 3 Kindern und sodann unter Zuziehung eines Directors einer hiesigen Gemeindefabrik an acht arme, wohlthätige Säuglinge vertheilt worden. Herzlichen Dank im Namen der Beschützer.

— Stadtpostbrief von V. Vorlag wie noch nie, jeder Grundbesitzer ein Stachelhörnchen und der langen Rede kurz: Einem aus lachselndem Raunonement über die krummgebogenen, den Weg versperrenden und die Köpfe einnehmenden Gängelkater mit den wackeln diesen Wädhern an den Parterrethüren des Canzlei-Büroaus auf der großen Reichsstraße. Jetzt noch der Wunsch: Ich möchte, daß einmal Einer aus Ihrer Expedition sich dort an der Schwelbe reichte, dann würde vielleicht die Sache gerügt se. — Ein netter Neugierwurm: Was aber thun? Das Krummbiegen ist in Kanjeng-Büden eine alte bekannte Sache und die tohlen Wände derselben können wir auch nicht wegspülen.

— Stadtpostbrief. Mehrere Um- und Anwohner der Kanenkirche. Die Redaction wird ersucht, etwas dazu beizutragen, daß die alten verwirkelten Hühner am Hühnerblatt der Dürmmer neu aufgefüttert werden. Sie thun dies gern. — Woher wissen Sie das? Was Zahlen andeuten, da ist Jeder trumm, wenn er sich bückt.

— Robert St. hier hat den Wunsch, ihm zu bezeugen, daß er nicht der Richter H. St. sei, welcher im letzten Hühnerblatte die Abfertigung bekommen. Von etlichen seiner Freunde werde er gehandelt und gefragt: ob er noch nicht in den Adolphen gestochen sei. — Wird hiermit von dem Verdrusse freigeprochen, nachdem eine Bräutigamung der Verdrusse hat.

— Brief von A. J. J. hier. Nach Anschauung der berühmten Schützengilde im Circus dinstand in Freundeskreis eine Meinungsverschiedenheit, ob es Schützling oder Schützling (Schützling) heißen müsse. Was ist richtig? — Weibchen, denn Schützling ist niederdeutsch und heißt dort Strichschöbe, von Strichen, wie auch Schützling. Hierfür erklären sich Knoch und Götze; aber auch Schützling ist nicht unrichtig, denn die rechte Hälfte des Wortes ist von dem veralteten Wort „Schützling“, auf dem Eise steten, gebildet.

— M. D. hier. Immer noch stolz und auf hohem Pferde, trotz der Abkürzung aus angegebenen trüben Gründen? Mutter Natur hat Ihnen in Herz und Eingeweide einen ganz besondern Hühnerstamm gezeugt zu haben.

— Abonnent Fr. Aug. R. in B. bei Lommatzsch. Nun sollen wir uns auch noch um die Schatzkammer kümmern, damit ein Streifen und „Hühnerst“ heimgeführt werde. Wir haben uns in Betreff der gahliten Fragen an einen richtigen Mann und durchaus an keinen Schatzkammer gewendet und da diese Ihnen folgendes zur Aufklärung: Das Königreich Sachsen hatte 1835 im Ganzen 685,000 Schafe und im Jahre 1858 nur noch 378,815 Stück; mithin auch hier Abnahme und nicht nur in den benachbarten anderen Ländern. In England kommen je auf die Quadratkilometer 6000, in Frankreich 3527, in Oesterreich 2566, in Spanien 2393 Stück Schafe. Preußen erzieht 3787 pro Quadratkilometer und wenn die große Zahl der Schafe in England auffällig, so sei bemerkt, daß dort jetzt nicht die Wolle, sondern Fleischgewinnung der Hauptzweck ist.

— W. R. in B. Das Postamt ist in seinem Rechte, indem es die Monate-Abonnements aufgehoben hat und Ihre 2 Monate für ein Quartal gelten.

— Abonnent B. Sagen Sie den Scatspielern in Betreff der Streiffrage folgendes: Wenn 7, 8, 9, 10 und Grand um halbe Pfennige gespielt wird, kostet Grand ouvert 12 Mal 15 = 180 Points = 90 Pf. Null ouvert = 40 Points = 2 Rar.

— Abonnent in Soligstadt bei Riedbach. Anfrage: ob es in der Ordnung, daß ein Brief nebst Päckchen von Jülichbach bis Koblenz, an einen Soldaten gerichtet und als „Soldatenbrief“ bezeichnet (1/2 Pfund Gewicht) mit 2 Rar. bezahlt werden muß? — Das ist richtig. Kostet aber auch nicht mehr, wenn Brief und Päckchen bis zu 1/2 Pfund an einen Soldaten nach Mainz oder Köln gehen sollte. Nur Kuxenburg ist ausgenommen.

— Anonymus, hier. Warum wir das Doppelquartett der französischen Sänger ignorirt? — Weil sie weit hinter deutschem Gesange zurückstehen. Kennen Sie nicht das Preisquartett 1857 in Paris, wo die französischen Gesangsvereine von deutschen Stimmen total geschlagen wurden, namentlich vom Gesangsverein Germania. Dresdener Gesangsvereine leisten das und noch mehr, als die wackelwütigen Vanguedochischen Köstchen. Die hiesigen Sänger Frankreichs sind entweder todt oder wenn ihre Stimme gar zu viel Umfang gewinnt, müssen Sie das Land verlassen. —

— Habakuk Dibelbum, hier, mit folgender Anfrage: Kann denn die Musikanten-Behörde nicht den einzelnen concert- und submissiven Ra- (und herzlich) Musikern einen Tamm geben? Bei dies 15 Thalern in die Kasse, kommt auf jeden der Mit-

wirkenden für Probe und Aufführung 14 Rar., während der Concertgeber 50 bis 60 Thaler einstellt. Was sagen Sie dazu? — Wir sagen gar nichts. In Betreff dieser Sache haben wir aber von unbekannter Hand ein Gedicht empfangen, dessen letzte Strophen Antwort geben könnte. Sie lautet:

Wenn's fortgeht so, kommt Horn und Bass,
Es hilft schier ab dem Managel:
Fosaune, Filde, Klarinet,
Die Bratsche, der Triangel.
Die große Trommel bleibt nicht fern,
Das Echo kommt im Trott.
Und dann zuletzt — man laßt's nicht gern —
Wohl gar noch der Bagott.

— Stadtpostbrief von B., der abermals Beweis giebt, mit welcher natürlichen Ansprüchen wir heimgesucht werden. Angabe einer „vidante“ unerwartlichen Waale zur „Retulle“, die noch nicht dagewesen. Antwort auf die Post, aber keine Angabe der Adresse, eine gute Aufführung, weil wir jedenfalls viele „Kantemalla“ gesehen. — Erscheinen Sie eine Stunde lang als geistreicher Mann, dann kennt Sie kein Mensch, denn das ist gewiß noch nicht dagewesen. Die Redaction.

* Von unserem Landmann, dem Componisten Anton Wallerstein, bringt der Ergänzungsband des Mayer'schen Conversations-Lexikons eine sehr anerkennenswerthe biographische Skizze.

* Von Hobbart Balch, dem türkischen Admiral, erzählt die „Presse“ folgende hübsche Anekdote: Capitän Hobbart durchbrach im amerikanischen Kriege zwölfmal unter den größten Gefahren die Blockade von Charleston; er veröffentlichte in einer Broschüre seine diesfälligen Lebensnisse unter dem Titel: Never caught (Niemals gefangen). Als ihn nun die Thoren vor wenig Wochen nach Kreta schickten, um endlich der „Grosia“ das Handwerk zu legen, machte der russische Gesandte in Konstantinopel, General Ignatieff, die äußersten Anstrengungen, ihn in Konstantinopel zurückzuhalten. Als politische nicht versingen, brachte man eine Klage russischen Hauses gegen Hobbart vor und verlangte General Ignatieff dessen Verhaftung oder wenigstens Festhaltung in Konstantinopel. Das englische Consulat wies den russischen Vorkämpfer ab, und Hobbart sendete ihm vom Bord aus sein Büchlein: Never caught! hommage de l'auteur.

* Ein Stiergeheiß in Pesth. Kürzlich gelang es einem Stier, der zur Seilstraße geführt wurde, in der Stationsgasse in Pesth, trotz der Stride, an denen er geführt wurde, sich frei zu machen und wurde dann ein leeres, ununter Hausgrund von der Stier sich geföhrt hatte, der Schatzplatz eines Kampfs, der selbst in einem römischen Amphitheater Befall gefunden hätte. Die betreffenden Fleischer hauer liehen nämlich zwei ungeheure Hunde auf das einkommene Thier los, das seine Gegner ruhig erwartete. Der Stier wachte die Sache Anfangs leicht und schüttelte die Angreifer von sich ab; endlich aber begann er sich seiner Gegner zu bedienen und warf er die Hunde mitunter Kasterhos in die Luft als wären es Ratten. Die Hunde erneuerten ihre Angriffe immer wieder, bis einer derselben unter die Füße des Stieres gerieth, der nun seinen Gegner so fest niederdrückte, daß der Hund mit herausragender Zunge sich indar leblos liegen blieb. Nun trat ein handfester Festscheregeheiß auf den Rasenplatz, um es mit dem wüthenden Thiere aufzunehmen. Er wurde jedoch vom Stiere, der auf ihn loskam, niedergerworfen und gerieth nun unter den Füßen des schäumenden Thieres in die größte Lebensgefahr, während die Zuschauer keinen Rath wußten, wie sie ihm zu Hilfe kommen sollten. Nun zogen aber die heftigen Angriffe des zweiten Hundes die Aufmerksamkeit des Stieres auf sich und während diese zwei Thiere mit einander kämpften, hatte sich auch der schrinbar erdrückte Hund wieder erholt. Dieser sprang nun hinzu und biß sich an der Ohrwurzel des Stieres wüthend ein. Nun ruhete sich der Stier nicht mehr, nur blies er aus den Nüstern den Staub hoch empor und seine Füße zitterten sichlich. Die Fleischer hauer konnten sich hierauf wieder heranwagen und den Stier binden, doch waren sie nicht im Stande, den erwähnten Hund vom Dyr des Stieres loszumachen. Bis zur Schlachtbühne wachte man den Stier brachte, hing der Hund am lebendigen Thiere fest.

* Auch ein Geschäft. Auf der Kapitonbrücke eines Dampfers, der von Calais nach Dover fuhr, stand ein Engländer und rauchte phlegmatisch seine Cigarette. Da trat ein kleinerwüchziger Franzose, den er öfters in Trouville gesehen und mit dem er einige Worte gewechselt hatte, an den Engländer heran und nach einem „Freut mich, Sie zu sehen“ entspann sich unter Beiden folgendes Gespräch: „Ich will nach Brighton.“ „Und ich nach London.“ „Denken Sie dort die Saison zu verlieren?“ „Das kommt auf die Umstände an. Sie wissen das Geschäft.“ „Ach, Sie reisen nicht zum Vergnügen?“ „Nein, ich bringe einen jungen Engländer zu seiner Familie zurück.“ „Sind Sie vielleicht sein Vater?“ „Nein.“ „Ich sehe doch Ihren jungen Freund nicht.“ „Er ist unten.“ „So bitten Sie ihn, daß er mit uns dinne.“ „Das ist nicht möglich; er ist tot.“ „Todi?“ „Er liegt in einem Bleisarge. Mein Geschäft ist nämlich, die Leichen nobler Personen, die in Frankreich sterben, zu transportiren und b ihren Familien zurückzubringen. Dies Geschäft geht prächtig, und wenn Sie einmal meiner Dienste bedürfen sollten, wenn Herr, so —.“ Der Engländer hustete, dankte seinem Bekannten herzlich und kehrte zurück und begab sich indm er Seilstränge vorführte, eiligst in seine Kajüte, aus welcher er nicht eher wieder hervorlam, bis der Dampfer in Dover landete.

* Selungene Diagnose. Zu einem Arzte kam neulich ein sehr fränklich aussehender Mann. Der Doctor befragte ihn sehr genau und dann sagte er zu ihm: „Mein lieber Freund, Sie leiden an Hypochondrie, und das beste Universalmittel dagegen ist reichliche Bewegung, die Ihnen sicherlich gänzlich fehlt. Was ist eigentlich Ihre Beschäftigung?“ — „Ich bin seit zwanzig Jahren — Zeitungsträger.“

* Beußt und Bismarck erschienen neulich Arm in Arm, aber die geheime Polizei arrivirte die gemüthlich conversirenden Staatsmänner wegen verbotener politischer Demonstration. Es war auf dem Rasenball in dem Wienervorort Jänshaus, wo mitunter auch unmaschulic sozialdemokratische Volkserbauer aus gleichem Grunde inibitirt werden. Merkwürdigweise wurde der Bismarck wieder freigelassen während der Beußt in Gewohsam blieb.

Salon Victoria.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Dresden und Umgegend erlaubt sich die Direction ganz ergebenst anzuzeigen.
Heute Donnerstag den 14. Januar

Grosses Concert

und Extra-Vorstellung

in Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik, Schlittschuhlauf etc.
Ausgeführt von der Kapelle des Hauses und dem gesammten engagierten Künstlerpersonal.

Auftreten der weltberühmten

Gymnastiker
Gerron Gérard, Pierre, Emil und Louis Fautel aus Paris, genannt Les merveilleux gymnastiques.

Auftreten der unübertrefflichen Schlittschuhläuferin

Miss Frederika aus London.

Einlass 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr

Billets sind von Nachmittags 3 Uhr an der Cassé zu haben.

Der Salon ist auf's Beste geheizt.

Einem zahlreichen Besuche sieht ganz ergebenst entgegen

Hochachtungsvoll Die Direction

NB. Billetverkauf bei Herrn Kaufmann Adamus (Schloßstraße, Ecke am Taschenberge) von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu den bekannten ermäßigten Preisen.

Billets sind nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst werden. Abfahrt der Dampfbusse vom Salon bis zum Linden'schen Bade Abends 10 1/2 Uhr.

Braun's Hôtel

Heute Donnerstag

Großes Militär-Concert

im Musikchor des R. S. M. Grenadier-Regiments Nr. 101, (König Wilhelm) unter Leitung des Herrn Musikdirector A. Trenkler.

Programm:
Traum von den Fingerringen, Charakter-Musik von Camille Saint-Saëns
Offenbachiana, griechische Potpourri aus Offenbach'schen Opern u. Concert.
Dauernde u. d. Treibspiel Die Heimkehr aus der Fremde v. Mendelssohn.
Grote Phantasie aus Weber's Proben vom Wuerstchen.
Wiedersehen in den Elbschlössern, Walzer von Otto Geier.
Kriegers Abschied, March von Richter.

NB. Bei noch vollständiger Decoration vom Rasenball.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. F. W. Braun.

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.

Heute Abend-Concert

ausgeführt von Her Musikdir. J. G. Fritsch mit seiner Capelle.
Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Rgr. Programm a. d. Cassen Morgen: 2 Concerte, 4 Uhr, (ohne Tabakrauch), 11 7/8 Uhr (Rauchen gestattet).
Täglich großes Concert J. G. Fritsch

J. A. Helbig's Etablissement,

Theaterplatz Nr. 4.

Heute Donnerstag den 14. Januar

Grosses National-Gesang- und Zither-Concert

von der Tyroler Sängergesellschaft Pitzinger

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Programm an der Cassé Morgen Nachmittags Concert groß. Witzgall's des Kal. großen Gartens.

Münchener Hof.

Gute und morgen grosses

Singspiel Concert und Vorstellung

unter Direction des Herrn Musikdirector Ernst Glebner und den Mitgliedern von Salon Variété. Hr. Pohl, Hr. Antoni, den Herren: Louis und Fritz Carlsson und E. Titus etc.
Große Production der so außerordentlich beliebten Gedrübter Triebhölle.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 1 Rgr. incl. Programm.

Restaurations zur Stillen Musik

Heute Soirée musicale, entreefrei.

Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet B. Kautz.

Restaurations z. Bazar.

Heute Militär-Frei-Concert.

F. Debus.

Heute Schlachtfest!

sowie Schweinstücke mit Klöße im Gasthose zu Räcknitz.

Dr. med. Hänel,

bisher Morienstraße, wohnt jetzt

Waisenhausstrasse 26 II.

Für Nähmaschinenfabrikanten.

Stahlblech, welches sich sehr schön poliren läßt empfohlen billigt

Sering & Arekschmar,

Schiffelgasse 29.

Theatrum mundi

Im Saale des Gewandhauses erste Etage.

Heute Donnerstag den 14. Januar: Florenz. Hierauf: Die Schlacht bei Dresden. Anfang halb 8 Uhr. Cassenöffnung 7 Uhr. Billets zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn Curt Adamus zu haben
Baldwin Thiemer.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich einem kunstsinigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie Anfangs Februar in Dresden einen Cyclus Concerte unter geheimer Mitwirkung des ersten deutschen Damen-Quartetts

Cäcilia

bestehend aus vier Künstlerinnen ersten Ranges veranstalten wird.

Alles Nähere die spätere Nummer der Zeitung

Ergebenst
Mathilde Mansfeld-Mertens,
Opernsängerin aus Berlin.

Zur Ball-Saison!

Feinste Lackstiefel von 3 Thlr. an,

Feinste Ballschuhe

in dem

Leopold Landsberg

28. Mariestraße 28. Schräglüber dem Hofpostamt.

Villa-Verkauf oder -Vermiethung.

Eine größere Villa mit schönem schattigen Park, isolirt 1 1/2 Stunden von Dresden gelegen, mit prächtigen Annehmlichkeiten, soll sehr preiswerth verkauft oder auch vermietet werden. Käufer oder Mieter erfahren Näheres im Einzel-Verkaufs-Bureau von Adelbert Hauffe, Dresden, Waisenhausstraße 5 b, 1. Etage

Offerte für Oeconomen, Garten- und Blumen-Freunde.

Sieben empfangen wir das neue reichhaltige Gemüße-, Feld-, Blumen- und Pflanzen-Verzeichniss 101 Jahrgang, der Herron J. J. Gotthold & Co. von Arnstadt in Thüringen und liegt dieses zur gefälligen Abholung unentgeltlich bereit; dabei bemerken wir, daß, da diese solide und berühmte Verbindung sich schon vieler werthen Kunden in unsern Gegenden erfreut, Untzeichnetes auch wieder Aufträge und Gelder zur pünktlichen Weiterbeförderung an diese annimmt.
Dresden, Tode's Commissions-Comptoir,
Seestraße 20, Eingang Bahngasse

In der Schuhfabrik von Gwald, Bredt & Schmidt

hier, Frühlingsstraße Nr. 8, Antonstadt finden jederzeit volle und gutlohnende Arbeit:

geübte Maschinenstapper

geübte Maschinenstapperinnen

oder solche, die es lernen wollen,

Harmoniums

aus der Fabrik von Peter Tietz, R. R. Hoforgelbauer in Wien, empfiehlt

C. M. Otto,

Pragerstraße Nr. 36

Haupt-Depot der Jul. Blüthner'schen Pianofortefabrik.

Für Maskenbälle,

Theater etc. empfiehlt in größter Auswahl alle Arten Logis-Perlen, Besatz-Perlen, Masken, Rollen und Schmuck in schönsten bunten Farben, sowie Gold- und Silber-Plättchen zum Benutzen der Kleider die Galanterie- und Perlen-Handlung von

Julius Ulbrich, g. u. Gelmbold,

Wallstraße und Antonplatz Nr. 15

Umschulung und Beschulung im reichen Maße bietet die in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Die Hausfrau“

General-Ausverkauf.

Neue Winterröcke, Hosen, Westen etc. zu

spottbilligen Preisen ausverkauft werden:

Schöffergasse 22 II.

ff. Lichtenfelser und Culmbacher Bier

empfehlen

Restaurant zum goldenen Schwan, 18 an der Frauenkirche 18

Eine gesunde und endlos wachsende schon 10 Monat gestützt hat, sucht sofort eine anderweitige Stellung als

Amme.

Näheres unterer Kreuzweg 4, erste Etage:

Ein Oecon. wünscht ein fein möblirtes Zimmer und Schlafkammer in Neustadt gelegen. Abt. unter A. A. poste restante S. upfstraße Dresden.

Fertige Trauerhüte

sind stets sehr billig zu haben bei

Marie Lippert, 17a Ostra-Allee 17a.

Auch werden welche verfertigt.

Ein passives Haus am Freiburger Platz mit zwei Etagen, in bester

Geschäftslage ist zu verkaufen. Unter-Nähe es Mathildenstraße Nr. 50, parterre links.

Eine Kochfrau sucht Beschäftigung bei Herrschaften. Näheres Köchlingsstraße 1 in Schöneberg bei H. Erhold.

50 Thaler

Demjenigen sofort, welcher einem jungen kaufmännisch gebildeten Mann Stellung an der Bahn oder in einem Geschäft verschafft. Offerten werden unter N. 700 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Verkauf

neuer & eleganter Herren-Aleider

wie schon langjährig bekannt zum allerbilligsten Preis im Wandelthgeschäft bei

B. Jacob,

3 II. Kirchgasse 3, prt. zunächst Stadt Rem

Ein großer Bindhund mit weißer Brust ist zugelassen, in Rath im Gute 3.



Ein dressirter folgsamer Hühnerhund, 3 Jahre alt, sehr stark und kräftig gebaut, dunkelbrauner Zieger, sehr gut gezeichnet ganz folgsam, ist billig zu verkaufen vom Oberförster Steeger in Rabenberg. Näheres bei Herrn Ludwig Koch, Seilergasse 16.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher erst in die Schule verläßt und Lust hat Decorationsmaler zu werden, kann sich melden bei

August Hans,

Decorationsmaler, Grünestraße 140 2. Et.

Eine gesunde, kräftige, stillende Mutter sucht von anständigen Eltern ein Kind zum Stillen. Näheres in Oberpeterstraße, bei Postkammer, Nr. 35, bei Friederike Glöckner.

Eine Federprüfmaschine im guten Zustand, passend zum Möbeltransporte, ist zu zum Verkauf: Obergraben 9, part.

Ein ganz grundstück

nebst Wohnhaus, Gemüßhaus und Schuppen, mit und ohne Gärtnerei, bei einer Anzahlung von 1000 Thlr. sofort zu übernehmen. Das Nähere in Bruna bei Dresden Nr. 10.

Neelles

Beirathsge such

Ein junger Mann von angenehmen Aussehen, im Alter von 26 Jahren, Inhaber eines rentablen Geschäftes in einer der größten Städte Sachsens, sucht, da es ihm an Damenbekanntschafft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche neben einem angenehmen und häuslichen Sinn auch Lust zum Geschäft haben und etwas Verdüngen aufzuweisen im Stande sind, werden gebeten, ihre werthen Adressen nebst Photographien und Angabe der näheren Verhältnisse vertrauensvoll unter der Chiffre

W. A. 15 poste restante Freiberg einzuliefern.

Die strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache. Agenten verboten.

Gesucht wird

somit oder 1 Paar eine herrschaftliche Kuchentafel. Suchender ist mit guten Mitteln versehen.

Abt. bietet man abzugeben: große Meßwaage, 10 part., im Vortragegeschäft.

Ein auf dem schönsten Theile

der Christenstadt gelegenes herrschaftliches Hausgrundstück ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

In jeder Qualität Wägen empfehle

billigt Verac, Sporensack 19. Einzeln eine 100 Rgr.